

Auf einen Blick:

Pfarrer Wilhelm Neyer, Antoniusweg 1, Tel. 381170
Pfarrbüro mo-fr 9.00 - 12.00 Uhr - Frau Langholz, Tel. 381170
Kaplan P. Adolphus Amadi, Seligenthaler Str. 78, Tel. 02242/2937
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, Tel. 381101
Gemeindefereferentin Ursula Theis, Marienstr. 11, Tel. 384598
Pfarrheim Marienstraße 15, Hausmeister Ehel. Damaschek, Tel. 382427
Alltagestätte im Pfarrheim mo-fr 14.30 - 18.00 Uhr, Leiterin Frau Margarete Kuntscher, Buchenweg 28, Tel. 381303
Kirchenvorstand 2. Vorsitzende Dr. Marie Theres Voßmann, An der Schlehhecke 3 Braschoß, Tel. 383410
Rendant Rudolf Leisen, Antoniusweg 2a, Tel. 384777
Pfarrgemeinderat 1. Vorsitzende Adelheid Preissner, Gottfried-Kinkel-Str.17 Tel. 382190
Kindergarten I Marienstraße. 17, Tel. 381339, Leiterin Brigitte Krämer
II Hauptstraße 114, Tel. 381216, Leiterin Regina Wiwiorra
Rendantin für die Kindergärten Hedwig Becker, Mühlenhofweg 9, Tel. 381514
Küster-Organist-Chroleiter Rudolf Dichhardt, Alter Grenzweg 11, Tel. 381682
Kirchenchor 1. Vorsitzender Peter Reinl, Hauptstr. 42, Tel. 381609
Proben di 20.00 Uhr
Kinder- und Jugendchor Herr Dichhardt und Frau Theis, Proben di ab 14.45 Uhr
Pfarrbesuchsdienst Leiter Wolfgang Haas, Im Rothenbruch 14, Tel. 381982
Pfarrbrief Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, Tel. 384281
Kolpingsfamilie Vorsitzender Georg Bonk, Zur alten Fähre 35, Tel. 385290
Frauengesprächskreis Kontaktadresse Regine Damaschek, Im Rothenbruch 39, Tel. 385936
Arbeitskreis der Frauen di 15.00 - 17.00 Uhr im Pfarrheim
Kreis Junger Frauen Angelika Janas, Tel. 384953
Pfadfinder DPSG Dr. Michael Laska, Hagebittenweg 30, Tel. 383386
Gruppe Alleinerziehender Leiterin Renate Piechotta, Buchenweg 37, Tel. 381371
Caritas- u. Seniorenarbeit Gertrud Heppekausen, Am Sonnenhang 23, Tel. 3819
Gruppe aktiver Senioren mi 14.30 - 17.00 Uhr

In Seligenthal

Küsterin Edith Schmitz, Hauptstr. 446, Tel. 02242/81160
Kirchenchor Vorsitzende Barbara Welsch, Hauptstr. 444, Tel. 02242-83734
Proben di 20.00 Uhr im Pfarrsaal
Chorleiter Rudolf Wingenfeld, Finkenweg 23, 5204 Lohmar 1
Mitglied im Kirchenvorstand Peter Schmitz, Hauptstr. 446, Tel. 02242/81160
Mitglied im Pfarrgemeinderat Barbara Welsch, Hauptstr. 444, Tel. 02242/83734

alle anderen Anschriften wie in Kaldauen

Überreicht durch den Mitarbeiter der Pfarrbesuchsdienstes:

PFARRBRIEF LIEBFRAUEN

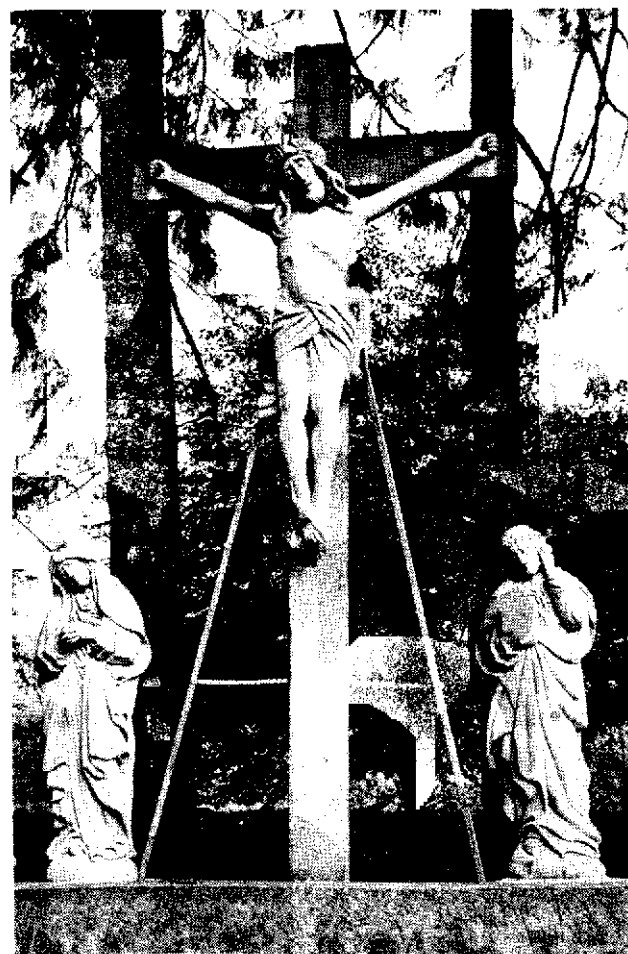
Siegburg-Kaldauen



14. Jahrgang

März 1992

Nr. 1



Kreuzigungsgruppe vor der Kirche in Seligenthal

"Die Botschaft hör ich wohl..."

allein, mir fehlt der Glaube." - In Goethes Schauspiel macht Doktor Faust an Ostern einen Spaziergang und hört die Kirchenglocken läuten. Und das ist sein Kommentar dazu: Die Botschaft (nämlich, daß Christus auferstanden sei) höre er wohl, allein, das Glauben ist eine andere Sache. Damit steht er nicht allein da; und wer heute die freien Tage von Karfreitag bis Ostermontag genießt, mag sich auch entsinnen, einmal etwas davon gehört zu haben, Christus sei auferstanden. Auch dann ist das Glauben eine Sache für sich. - Indessen, wer hört und nicht glaubt, soll sich nicht modern vorkommen; er kann sich mit den Jüngern Jesu die Hand geben. Im 16. Kapitel des Markus-Evangeliums lesen wir:

⁹Als Jesus am frühen Morgen des ersten Wochentages auferstanden war, erschien er zuerst Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. ¹⁰Sie ging und berichtete es denen, die mit ihm zusammengewesen waren und die nun klagten und weinten. ¹¹Als sie hörten, er lebe und sei von ihr gesehen worden, glaubten sie es nicht. ¹²Darauf erschien er in einer anderen Gestalt zweien von ihnen, als sie unterwegs waren und aufs Land gehen wollten. ¹³Auch sie gingen und berichteten es den anderen, und auch ihnen glaubte man nicht. ¹⁴Später erschien Jesus auch den Elf, als sie bei Tisch waren; er tadelte ihren Unglauben und ihre Verstocktheit, weil sie denen nicht glaubten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. ¹⁵Dann sagte er zu ihnen:

Ja, was mag er ihnen nur gesagt haben? Daß er sie als künftige Apostel nicht brauchen könne? Daß er sich zwölf andere suchen und mit denen von vorn anfangen müsse? Daß er zumindest mit ihnen eine Verlängerung machen müsse, vielleicht, daß sie in ein, zwei Jahren dann "so weit" seien zu glauben? Nichts von alledem, sondern, man staune:

Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!

Wie soll das bloß gutgehen, wenn sie selbst nicht richtig glaubten? Was sollen die Leute denken, von denen sie erwarteten, sie würden ihnen das abnehmen, Jesus sei von den Toten auferstanden, und waren selbst nicht recht überzeugt davon? Und nicht nur das. Sondern für die künftigen Zuhörer der Jünger würden sich weitreichende Konsequenzen ergeben, je nach dem, wie sie mit der Botschaft umgingen: ¹⁶Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

Das läßt sich nur verstehen, wenn man annimmt, daß zwischen der Erteilung dieses Auftrages und seiner Ausführung erst noch etwas Grundlegendes geschehen wird. In der Verfassung, in der sich die Jünger im Augenblick befanden, wäre ein so weitreichender Auftrag unverantwortlich gewesen. Nur, was die Jünger, mit denen Jesus hier nur schimpfen konnte, letztlich so veränderte, daß sie in die Welt hinausgehen konnten, das wird hier nicht erzählt. Es wird angenommen, daß der Leser das sowieso weiß, darum wird es hier nicht wiederholt. Hier wird nur das Ergebnis erzählt:

¹⁹Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. ²⁰Sie aber zogen aus und predigten überall. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ.

Zwischen der Erteilung dieses Auftrages und seiner Ausführung lag Pfingsten. Vor Pfingsten mußte Jesus seine Jünger tadeln, nach Pfingsten konnten sie, was sie sollten. - Wir bringen Pfingsten mit dem Heiligen Geist in Verbindung, der sei an Pfingsten auf die Jünger gekommen und habe sie gestärkt. Aber hier im Markus-Evangelium ist nicht vom Heiligen Geist die Rede, sondern es heißt: Der Herr (also Jesus selbst) stand ihnen bei und gab ihnen die nötige Kraft. Das ist kein Gegensatz. Die Evangelien machen sich nirgends die Mühe, das komplizierte Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit auseinanderzulegen (das besorgten später die Theologen). Darum können auch wir es uns einfach machen und sagen: Der Heilige Geist, das ist der Geist Jesu. Er erfüllte die Jünger und ließ sie tun, was Jesus selbst getan hat. Jetzt war für sie auch das Glauben kein Problem mehr. Solange Jesus vor ihnen stand, kamen sie mit ihm nicht zurecht. Nun, da sein Geist in ihnen war, sah das anders aus.

Wer die eingeschobenen Bibel-Zeilen genau verfolgt hat, wird gesehen haben, daß zwei Verse (17 und 18) überschlagen worden sind. Sie sollen hier angefügt werden:

¹⁷Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden: ¹⁸wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.

Durch das Wirken der Jünger würden (nicht alle, aber immerhin) Menschen zum Glauben kommen. Dieser Glaube werde nicht verborgene Herzenssache bleiben, für andere Menschen nicht sichtbar, sondern der Glaube gebe sich zu erkennen. Wer zum Glauben kommt, werde, wie Jesus, gegen Verführung immun sein (tödliches Gift wird ihm nicht schaden); er werde auch andere Menschen von der Notwendigkeit befreien, alles mitzumachen, was "man" so tut (Dämonen austreiben); er werde zwar nicht alle, aber viele Kranke heilen und den anderen ihren Lebensmut zurückgeben (Kranken die Hände auflegen...). - Wenn nun uns diese Verheißungen so lebensfremd vorkommen, daß wir die Botschaft wohl hören, uns aber der Glaube fehlt, dann liegt das nicht an der Botschaft und nicht daran, daß die Verheißungen überzogen wären. Das liegt dann daran, daß sich die Christen im allgemeinen in einer Verfassung befinden wie die Jünger, bevor sie, an Pfingsten, den Heiligen Geist empfangen. Ohne Pfingsten bleibt Ostern eine Sage, die einen wahren Kern haben mag, aber mehr auch nicht. Ohne den Heiligen Geist bleibt Christentum und der Glaube an Jesus Folklore: schön, aber unverbindlich.

In Hinblick darauf, daß in diesem Pfarrbrief junge Christen eingeladen werden, sich in der Firmung den Heiligen Geist schenken zu lassen (ihr persönliches Pfingsten zu erleben), müssen sich die Erwachsenen fragen: Was haben wir mit dem Heiligen Geist angefangen, den wir einmal in der Firmung empfangen haben, daß unser eigener Glaube nicht gesunder da steht und so wenige durch uns zum Glauben an Jesus kommen.

Wilhelm Neyer

Der Caritaskreis informiert:



- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfarrbesuchsdienstes werden gebeten, chronisch Kranke im Pfarrbüro zu melden, damit diese zu Ostern besucht werden können. Jene Kranke sind gemeint - ob jung, ob alt -, die wegen einer Erkrankung sich fast ausschließlich in der Wohnung aufhalten müssen und dadurch kaum noch oder gar nicht mehr am Gemeindeleben aktiv teilnehmen können.
- Beim Treffen des Pfarrbesuchsdienstes am 18. Januar 92 gab es eine Auswahl von leckeren Kuchen. Allen Kuchenspendern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.
- "Frauen im sozialen Ehrenamt", so lautet das Thema einer Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Diese Veranstaltung des Caritasverbandes findet am 11./12. April 92 in der Bildungsstätte St. Hedwig in Rhöndorf statt; sie beginnt Samstag um 10 Uhr und endet am Sonntag um 15.30 Uhr. Frauen, die bereits ehrenamtlich tätig sind und auch die, die in diese Tätigkeit eintreten möchten, sind herzlich eingeladen.

für die älteren Gemeindemitglieder:

- Am 13. Juni 92 veranstaltet die Stadt Siegburg im Rathaus einen Informationstag für alle Senioren.
- Auch in diesem Jahr (15.-26. Juni) bietet der Caritasverband eine Tageserholung an, wiederum im Haus Marienhof bei Ittenbach. Alle Senioren und die Besucher der ökumenischen Altentagesstätte sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Anmeldungen bitte im Pfarrbüro oder direkt beim Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis Holzgasse 2-4, 5200 Siegburg, Telefon 02241/12090.
- Bitte wenden Sie sich ebenfalls an das Pfarrbüro oder den Caritasverband, wenn Sie an Reisen für Senioren interessiert sind. Ziele sind u.a. Bad Meinberg, Bad Waldliesborn, Bad Nenndorf. Eine Reiseleiterin begleitet die Fahrten.

i.A. des Caritaskreises
Gert Scholand und Renate Piechotta

Zur Diskussion gestellt:

60 und kein bißchen greise... - oder wie spricht man "Sie" an?

Wer heute seinen 60. Geburtstag feiert, will, sofern er noch relativ gesund ist, nicht "alt" sein. Er/Sie zählt sich nicht zu den "Alten". Und weil er aber doch "alt" ist, es aber nicht sein will, haben wir heute die Auswahl der "Anrede" zwischen z.B. jungen Alten - neuen Alten - Personen in der dritten Lebensphase. Aber dieser Umstand sei hier nur am Rande erwähnt - eine andere Aussage führt uns zum eigentlichen Problem "... sie sind nur schwer ansprechbar", gemeint sind die jungen Alten. Diese Aussage genauer betrachtet, bedeutet:

- a) wir wollen auch junge Alte "ansprechen", d.h. erreichen
- b) was können wir, müssen wir tun, damit sich "junge Alte" angesprochen fühlen.

Wie gesagt, ein 60jähriger will heute nicht alt sein. Das mag daran liegen, daß die Worte "Alt/Alter" heute immer noch einen negativen Beigeschmack haben und mit "Alter" bestimmte Vorstellungen verknüpft sind.

Wenn wir junge Alte ansprechen wollen, müssen wir uns fragen, "warum wollen wir das?"

Hier sind mehrere Antworten möglich, z.B. daß wir unsere Arbeit und das Arbeitsfeld "Altenarbeit" allgemein für sinnvoll und wichtig halten und versuchen wollen, andere Personen für dieses Aufgabenfeld zu interessieren.

Eine wichtige Antwort aber ist wohl die, die uns letztlich auch zu einem "ansprechenden Angebot" führt, und zwar: Bei uns ist es möglich, etwas für sich selber zu tun, für sich als Person mit den vielfältigsten Möglichkeiten und Interessen und dabei zu sehen, daß es ebenfalls wesentlich für den Menschen ist, was mit und für andere zu tun.

Wenn wir diese Antwort bejahen, dann müssen wir, um zu einem ansprechenden Angebot zu kommen, den besagten Personenkreis der "jungen Alten" etwas genauer betrachten.

Wie sind sie und was wollen sie, die "jungen Alten"?

"Junge Alte" können (ideal) mit den Merkmalen beschrieben werden:

- relativ gesund
- materiell gut versorgt
- aktiv, mit Interesse an Neuem
- Sinn für gesellschaftliche und religiöse Fragen
- individualistisch (keine langfristige Bindung, keine Vereinnahmung)
- bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Diese Aufzählung von "Merkmalen für Junge Alte" zeigt, daß wir in der kirchlichen Altenarbeit Rahmenbedingungen schaffen müssen, wo sich diese Personengruppe wiederfinden kann.

Diese Rahmenbedingungen umfassen sowohl das Programmangebot als auch Aspekte der Zusammenarbeit, des Gefühls "ernstgenommen" zu werden mit den jeweiligen Fähigkeiten, u.v.a.m.

Diese Rahmenbedingungen auf das "ansprechende Programmangebot" angewandt, bedeutet z.B. die Gründung eines Leitungsteams "Altenarbeit" in der Pfarrgemeinde, Ergänzung des traditionellen Angebotes durch Aktivitäten, die den Interessen der Altersgruppe "junge Alte" eher entsprechen, entsprechende Räumlichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit, um nur einige Punkte zu nennen.

Dabei gilt es jedoch zwei Dinge nicht zu übersehen:

1. daß die "alten Alten" ins Abseits rücken können und
2. daß Alter und Altern ein sehr individueller und differenzierter Prozeß ist, der keine Lösung mit "Rezepten" ermöglicht.

Sollte es aber gelingen, zwischen den Ansprüchen und der Realität einen pragmatischen Ausgleich zu finden, so könnten sich auch 60jährige sowohl als Teilnehmer als auch Mitarbeiter/innen in der kirchlichen Altenarbeit engagieren.

Jürgen Osterhammel
Referent für offene Altenarbeit beim
Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Von 13 Jufis die auszogen, das Fürchten zu lernen.

Dreizehn Jungpfadfinder (Jufis) der seit einigen Monaten bestehenden Jungpfadfindergruppe erlebten während der ersten gemeinsamen Wochenendfahrt eine Nachtwanderung, die sie so schnell nicht vergessen werden.



Die Kaldauer Pfadfinder in Morsbach

Von den Rovern (Pfadfinder des "gehobenen" Alters) und den Leitern wurde diese Wanderung vorbereitet. Da hieß es den richtigen Weg aussuchen (für Pfadfinder kein Problem), auf dem "Gruselgeister" ihr Unwesen treiben konnten. Die Stationen der Gruselaktion waren schnell gefunden: Eine Hütte, zwei Wegbänke und ein großer Holzstoß an einer Wegverzweigung. Die Werkzeuge des "Gruseltheaters": rot leuchtende Kerzen, Bettlaken, Ketten, Tannenzapfen, Trommel, Taschenlampen, Seile.

Auf die Fährte gelockt wurden die Jufis mit einem alten Pfadfindertrick: Auf einem versiegelten Transparent wurden die Pänz bei ihrer Ehre gepackt, dort hieß es: "Wenn ihr keine Feiglinge seid, dann kommt heute abend zur alten Buche im Morsbacher Wald." Die Erwartungen waren groß. Wer steckte dahinter? Was ist da los? Was will man von uns? Die älteren waren natürlich gern bereit, die Jufis zur "alten Buche" zu führen. Umfragen beim Herbergpersonal ergaben augenzwinkernd, daß es in der Nähe der Jugendherberge eine alte Buche gab, die schon manches Mal als Anlaufstelle für Pfadfinderaktionen gedient hatte. Viele Zweifel um die Echtheit des Pergamentschreibens waren noch zu zerstreuen. Doch schließlich war man bereit, die Herausforderung anzunehmen.

Nach dem Abendessen verkrümelten sich die Älteren heimlich, um sich auf die "Gruselei" vorzubereiten. Die Jufis durften natürlich nichts davon merken. Man war gespannt, was passiert.

Die Jufis wurden in kleinen Gruppen auf den Weg geschickt, so daß man harmlose Spaziergänger vortäuscht und so die 'Morsbacher Pfadfinder' in die Irre führt. Schummerige rote Lichter kennzeichneten die Richtung. Gerade war man an einer Wegbiegung angekommen, spürte man wie von Geisterhand eine Kraft in Schulterhöhe, die das Weitergehen verhinderte.

Das machte den Weg noch geheimnisvoller. Wer hatte den hier ein Seil gespannt? Man ließ sich nicht beirren. Weiter ging's.

Nach der nächsten Kurve empfing die Verschreckten plötzlich ein fürchterliches Gebrüll. Man konnte meinen, alle Monster von Morsbach waren ausgebrochen. Tannenzapfen flogen. (Susanne in Aktion!). Mit dem Ziel, endlich die Morsbacher Pfadfinder zu finden, ging man angsterfüllt weiter. Was lag denn da quer auf dem Weg? Eine Leiche? Angegruselt tippte man dieses "Etwas" mit den Füßen an. Lebendig? Zum Glück nicht, die Großen hatten geschickt mit Bettlaken und Zweigen eine "Leiche" produziert. Rote Lichter erzeugten eine Friedhofsstimmung. Nichts wie weiter!

Kaum näherte man sich der Wegehütte, brach ein schreckliches Gepolter los, daß man glaubte, Himmel und Hölle stürzen ineinander. Ein dicker Holzklotz polterte quer über den Weg. Es regnete Tannenzapfen aus der schummerigen Dunkelheit (Gregor trieb sein Unwesen). Starr vor Schreck klammerten sich die kleinen Hosenschisser an ihre Begleiter. Schnellen Schrittes tappte man weiter. Man wollte doch die Morsbacher Pfadfinder ...

Doch was war das? Was tauchte da aus der Dunkelheit auf? Eine Gestalt, weiß wie ein Geist, das Blut gefror in den Adern! Ein Gespenst! Nichts wie weg! Doch mit Kettenrasseln und Geschrei wurden die Jufis verfolgt. (Kai konnte sich nicht bremsen!). Die sausten ab wie die Feuerwehr. Manche Schreckensträne rollte. Vor soviel Gruseln wollte man schier in den Boden versinken. Und wären die tapferen Begleiter nicht gewesen, wären nicht alle Hosen trocken geblieben.



... im Wald, eine schaurige Gestalt

Plötzlich, am Holzstapel, ein mächtiger Trommelwirbel aus der Dunkelheit. Ein letzter Schreck fuhr in die Glieder (Herbert trommelte voller Schadenfreude). Geschafft! Man war am Ziel. Die alte Buche war gefunden.

Nachdem alle am großen Holzstoß versammelt waren und man seine Erlebnisse eifrig ausgetauscht hatte, wartete man vergeblich auf die Morsbacher Pfadfinder.

Ob die wohl zu feige waren ???

Horst Wältring

Patronatsfest in Seligenthal

Die Gemeinde Seligenthal will das Patronatsfest ihres großen Schutzheiligen St. Antonius von Padua wieder neu beleben. - Am

Sonntag, Sonntag, den 14. Juni 1992 um 9.00 Uhr

findet im Rahmen eines festlichen Einzugs in die Kirche ein Gottesdienst statt, der in besonderer Weise ausgestaltet werden soll.

Die Kirchenbesucher sind im Anschluß an den Gottesdienst zu einem kleinen "Patronatsumtrunk" ins hintere Pfarrhöfchen herzlich eingeladen.

Ein altes Siegel stellt Fragen

Im Pfarrarchiv von St. Liebfrauen, Siegburg-Kaldauen, befindet sich ein Originalsiegel des Guardians des ehemaligen Minoritenklosters von Seligenthal. Es stammt aus der Zeit von 1667.

Was das Siegel zeigt

Das Siegel trägt das Bildnis Johannes des Täufer mit dem Lamm auf dem Arm (in Anlehnung an Joh 1,36 'Seht das Lamm Gottes') und die Jahreszahl 1231. In einer Umschrift ist zu lesen: SIGILLVM. GWARDIANI.VALLIS.FOE-LICIS. (= Siegel des Guardians von Seligenthal). Das Siegel verrät große Fertigkeit des Siegel-schneiders, aber auch, daß er des Lateinischen nicht allzu mächtig war. Der Bindestrich zwischen FOE und LICIS zeigt, daß er ursprünglich das Wort foelicis (=felicis) mit Doppel-L geschrieben hatte. Er half sich dann, indem er das 2. 'L' herausstichelte und durch einen Bindestrich ersetzte.

Das Siegel regt zu Nachforschungen an

Im Jahre 1231 wurde im unteren Wahnbachtal eine Minoritenniederlassung gegründet. 1226 war 'il poverello', der hl. Franz von Assisi, gestorben. Die Idee der absoluten Nachfolge Jesu in völliger Armut (daher auch Johann Baptist als Siegelbild) hatte in kürzester Zeit viele Anhänger gefunden, auch in Deutschland, wie das Beispiel der hl. Elisabeth von Thüringen (+ am 17.11.1231 in Marburg) zeigt. Die ersten Minoriten werden bereits 1222 in Köln nachgewiesen. Graf Heinrich III von Sayn (+31.12.1246) und seine Gemahlin Mechtild von Landsberg-Meißen - sie war eine Enkelin des thüringischen Landgrafen Ludwigs III., eine Cousine der hl. Hedwig von Schlesien und durch ihre Mutter Jutta auch mit der hl. Elisabeth verwandt - waren damals die Landesherren über weite

Teile des ehemaligen Auelgaues. Ihr Amtssitz war Burg Blankenberg an der Sieg. Das Geschlecht der Sayner zählte zu den mächtigsten und angesehensten Adelsdynastien des Mittelalters. (Heinrichs Bruder Graf Eberhard von Sayn (+1248) war Stellvertreter des Hochmeisters des Deutschritterordens für Preußen und Livland.) In Köln in der Trankgasse - Nähe Dom - besaß das fromme kinderlose Grafenpaar ein Anwesen, den Saynschen Hof, und man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß es hier den Söhnen des hl. Franz begegnet ist und von deren Armutsideal so begeistert war, daß es den Minderbrüdern (fratres minores) in Seligenthal sein Jagdhaus als Niederlassung (Eremitage) stiftete: 'GENS NOSTRA VOCATA A GENEROSO DOMINO HENRICO COMITE DE SAYN ET MATHILDE COMITISSA ET INGRESSA AEDIFICATUM EREMITORIUM VALLIS FELICIS 1231' - STADT-ARCHIV DÜSSELDORF -

Das gräfliche Ehepaar hatte bis dahin eher den Zisterzienserorden favorisiert, das Franziskanische Seligenthal bildete die Ausnahme. Durch zahlreiche Stiftungen und Dotationen hatte sich das Grafenpaar einen Namen gemacht. Zu nennen sind u.a.:

- 1215 das Zisterzienserinnenkloster Sion (= Seyen) in Köln (hier fand Mechtild 1291 ? ihre letzte Ruhestätte);
- 1222 die Zisterzienserabtei Marienstatt bei Hachenburg/WW (Urkunde vom 27.2.1222, ausgestellt in Blankenberg);
- 1231 die Minoritenniederlassung in Seligenthal;
- 1235 das Zisterzienserinnenkloster Drolshagen im Sauerland;
- 1247 das Zisterzienserinnenkloster in Herchen (bis 1581);
- 1247 das Prämonstratenserinnenkloster in Blankenberg (um 1170 war von Kloster Rommersdorf/Neuwied aus die Prämonstratenserinnenniederlassung Altenberg bei Wetzlar gegründet worden; hier liegt die selige Gertrud begraben, die jüngste Tochter der hl. Elisabeth), bald umgewandelt in ein Zisterzienserinnenkloster, das 1265 nach Zissendorf bei Hennef verlegt wurde.

Auf den Besucher recht schlicht wirkende Gotteshaus in Seligenthal war für Franziskanische Vorstellungen recht aufwendig. Es ist, im spätromanisch-frühgotischen Stil erbaut, eigentlich eine Zisterzienserkirche. Der Zisterzienserorden war, wie die berühmten Klosteranlagen in Altenberg, Himmerod, Heisterbach, Marienstatt u.a. verraten, der - auch im Hinblick auf die deutsche Ostkolonisation - bedeutendste aus dem Benediktinerorden hervorgegangene Reformorden des Mittelalters.

Das einzig Franziskanische an der Seligenthaler Klosterkirche ist das Tabernakel. Es ist, nach dem Vorbild einer karolingischen Kapelle, die am Wege von Assisi nach Spoleto liegt, in die Apsiswand über dem früheren Hauptaltar eingelassen. Die Siegburger und besonders die Seligenthaler wissen sich mit Kardinal Joseph Frings einig in der Meinung: "Das dortige Kirchlein ist eine Perle und ein Kleinod im Kranze der Kirchen der Erzdiözese Köln".



Gottesdienste zur Osterzeit

Palmsonntag

- 8.00 Uhr im Kloster St. Josef Hochamt mit Palmweihe
- 9.00 Uhr in Seligenthal hl. Messe mit Palmweihe
- 9.00 Uhr in Braschoß Palmweihe vor dem Kreuz am Gasthaus "Zur Falsperre", Prozession zur Kirche und hl. Messe
- 10.30 Uhr in Kaldauen hl. Messe unter Mitwirkung des Kirchenchores, vorher bei gutem Wetter: 10.00 Uhr Palmweihe vor der Kapelle in der Kapellenstraße, anschl. Prozession zur Kirche. Bei schlechtem Wetter: 10.20 Uhr Palmweihe im Pfarrheim und Einzug in die Kirche.
- 15.00 Uhr Pilgerandacht in Bödingen - die Autofahrer werden gebeten, bis 14.30 Uhr an der Kirche in Kaldauen zu sein, um Personen ohne Fahrzeug mitnehmen zu können.

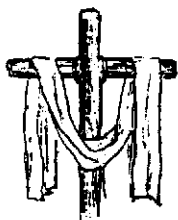


Gründonnerstag

- 18.00 Uhr in Seligenthal Abendmahlmesse
- 18.30 Uhr in Braschoß Abendmahlmesse, anschl. Anbetung
- 19.00 Uhr im Kloster St. Josef Abendmahlmesse
- 20.00 Uhr in Kaldauen Abendmahlmesse, anschl. Anbetung

Karfreitag

- 11.00 Uhr in Kaldauen und Braschoß Kreuzweg für die Kinder
- 15.00 Uhr in Kaldauen, Braschoß, Seligenthal und Kloster St. Josef Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu

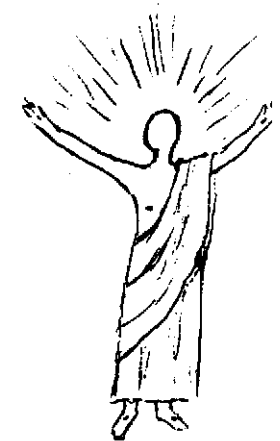


Osternacht

- 19.00 Uhr im Kloster St. Josef Feier der Auferstehung
- 20.00 Uhr in Seligenthal Feier der Auferstehung
- 21.00 Uhr in Kaldauen und Braschoß Feier der Auferstehung in Kaldauen anschl. Agape im Pfarrheim

Ostersonntag

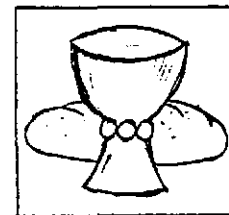
- 8.00 Uhr im Kloster St. Josef Hochamt
- 9.00 Uhr in Braschoß und Seligenthal hl. Messe
- 10.30 Uhr in Kaldauen hl. Messe



Ostermontag

- 8.00 Uhr im Kloster St. Josef Hochamt
- 9.00 Uhr in Braschoß und Seligenthal hl. Messe
- 10.30 Uhr in Kaldauen Familienmesse

Weißer Sonntag



- 8.00 Uhr im Kloster St. Josef Hochamt
- 9.00 Uhr in Braschoß hl. Messe
- 9.00 Uhr in Seligenthal Feier der Erstkommunion
- 10.30 Uhr in Kaldauen Feier der Erstkommunion

Montag, 27. April 92
10.00 Uhr Dankmesse in Kaldauen

Sonntag, 03. Mai 1992
10.15 Uhr Feier der Erstkommunion in Braschoß
Montag, 04. Mai 1992
9.00 Uhr Dankmesse in Braschoß

1. Mai

- 8.00 Uhr im Kloster St. Josef Hochamt
- 9.00 Uhr in Braschoß hl. Messe
- 10.30 Uhr in Kaldauen hl. Messe
- 18.00 Uhr in Kaldauen Maiandacht mit Ankunft des Altenberger Lichtes



Beichtgelegenheit

in Braschoß Gründonnerstag nach der Abendmahlfeier
in Kaldauen Gründonnerstag nach der Abendmahlfeier
Karfreitag nach der Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu

Firmung 1993

Im Frühjahr 1993 wird bei uns wieder Firmung sein. Wann genau, das kann man noch nicht sagen, weil Weihbischof Plöger inzwischen pensioniert ist und ein Nachfolger noch nicht feststeht.

Bei der letzten Firmung sind bei uns etwas über 100 Jugendliche zur Vorbereitung eingeladen worden. Die Jüngsten waren bei Beginn der Vorbereitung 14 Jahre alt, die Ältesten etwas über 16. Im Nachhinein muß man sagen: zu jung - aber darüber später. Von den 100 Eingeladenen haben sich 47 zur Vorbereitung angemeldet, 40 sind dann im Herbst 1990 gefirmt worden.

Ältere Leute mögen erschrecken, daß deutlich mehr als die Hälfte der jungen Leute schon nicht mehr gefirmt werden. Wenn man aber bedenkt, daß heutzutage mehr Erwachsene aus der Kirche austreten als Kinder getauft werden, dann kommt ganz von selbst die Frage: Was macht es für einen Sinn, auf vollzählige Firmung bei den Jugendlichen zu drängen? Die Erwachsenen, die aus der Kirche austreten, haben sich nicht erst als Erwachsene von der Kirche entfernt. Sie haben vielleicht in ihrer Schulzeit noch dies und jenes in der Kirche mitgemacht, weil sie halt "mußten", aber spätestens, als sie alt genug waren, sich ihre eigenen Gedanken zu machen und ihre eigenen Wege zu gehen, verlor sich der angelernte "Glaube". Es ist nämlich eine oft übersehene, aber unbestreitbare Tatsache: Nur der Anfang im Glauben kann einem Menschen angetragen werden. Danach muß jeder, der den Anfang im Glauben gehört hat, den Wunsch äußern, mehr zu erfahren. Wenn ein solcher Wunsch nicht geäußert, die Glaubensverkündigung aber trotzdem fortgesetzt wird, nützt sie nicht nur nichts, sondern führt nur zu Überdruß und Abneigung. Erwachsene treten aus der Kirche aus, nicht obwohl, sondern gerade weil sie als Jugendliche ohne eigene Nachfrage im Glauben unterrichtet worden sind. Die Muß-Firmlinge, die von den Eltern geschickt, in Einzelfällen auch gezwungen wurden, waren bei der letzten Firmvorbereitung ein ernstes Problem.

Diesmal sollen die Firmlinge am 1. Juni wenigstens 15 Jahre alt sein - Jüngere werden nicht zur Vorbereitung angenommen. Hoffentlich sind sie dann frech genug, sich nicht mehr gegen ihren Willen schicken zu lassen. Umso mehr kann man jenen jungen Leuten vermitteln, die neugierig mit der Frage kommen, was es mit Jesus letzten Endes auf sich habe. - Apropos Jesus: Desse aufmerksame Zuhörer waren wenigstens 20 Jahre alt. In dem Alter hätten wir auch gern unsere Firmlinge...

Die jungen Leute, die am 1. Juni wenigstens 15 Jahre alt sind und bei der letzten Firmung noch zu jung waren, werden persönlich zur Vorbereitung eingeladen. Die Anmeldung soll dann so geschehen, daß knapp vor den Sommerferien die Vorbereitungsgruppen eingeteilt werden können und nach den Ferien bald die Stunden beginnen können.

Ältere Jugendliche oder junge Erwachsene, die, aus welchen Gründen auch immer, noch nicht gefirmt sind, aber jetzt gefirmt werden möchten (die also älter als die "normalen" Firmlinge sind), sind gern gesehen und herzlich willkommen. Für die wird eine besondere Vorbereitung eingerichtet, keinesfalls mit den "Kleinen" zusammen. Auch schon gefirmte junge Leute, die noch einmal genauer wissen möchten, was Firmung eigentlich bedeutet, können dazu kommen. Allerdings können die nicht mehr persönlich eingeladen werden, die müssen schon auf diesen Pfarrbrief hin kommen und sich anmelden. - Auch die "normalen" Firmlinge können nicht unbedingt damit rechnen, einen Einladungsbrief zu bekommen. Auch wenn Computer sich angeblich nicht irren: Unsere Computerlisten, nach denen die Einladungen geschrieben werden, stimmen vorn und hinten nicht. Es gilt also in jedem Falle: Wer vor dem 1. Juni 1977 geboren ist, kann sich anmelden - je älter, desto willkommener.

Die übernächste Firmung wird in 1995 sein. Das nur als Hinweis, wenn man in diesem Jahr noch nicht so recht weiß, ob man oder ob man nicht. Zwei Jahre später - das scheint lang zu sein, wenn man jung ist, aber die gehen schneller vorbei als man denken soll. - Ein junges Brautpaar meinte einmal, auf die Firmung angesprochen (sie wußten beide nicht mehr, wann das gewesen war): Am besten wäre jetzt, bevor wir heiraten, in Hinblick auf das vor uns liegende Leben als Eheleute und künftige Eltern. Aber so weit sind wir in unserer Kirche noch nicht.

Und hier die künftigen Anmeldezeiten (werden im Einladungsbrief wiederholt):

Montag, 22. Juni - 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Dienstag, 23. Juni - 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr und nach 20.00 Uhr

Freitag, 26. Juni - 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr und ab 20.00 Uhr

Zur Anmeldung kommt man persönlich. Anmeldung durch die Eltern gilt nicht. Und: Stammbuch und Taufschein mitbringen.

Wilhelm Neyer



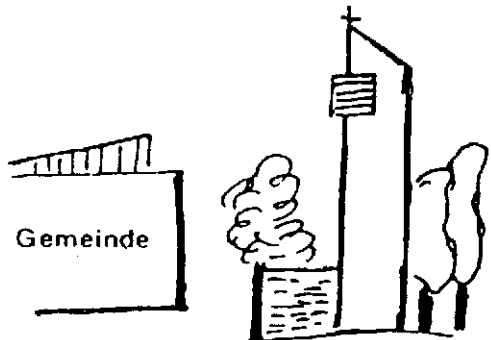
Dreikönigssingen

Unsere Sternsingeraktion konnte auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. Insgesamt waren an 9 Tagen 42 Kinder mit 17 Betreuern 83 Stunden unterwegs und sammelten für das Kinderheim Palmeira/Brasilien und das Kinderheim Weihnachtsdorf in Tokyo je 4.300,- DM.

Allen Spendern und Helfern **herzlichen Dank!**

Impressum: Pfarrbrief Liebfrauen Siegburg-Kaldauen, 14. Jahrgang, Nr. 1, März 1992, (Nr. 47 insgesamt); Herausgeber: Pfarrgemeinderat Liebfrauen, Siegburg-Kaldauen; Redaktion: Monika Gräf, Georg Siebenmorgen, verantwortl. Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, 5200 Siegburg-Kaldauen, Tel. 384281; die nächste Ausgabe erscheint im September 1992.

Aus der Evangelischen Gemeinde



Kirchenaustritt
Kirchenschelte

Kirchtumspolitik..... Die "Kirche" steht in der öffentlichen Meinung nicht hoch im Kurs. Sie steht für Gängelung, für Unverständnis, Kirchenfernes. Dieses negative Image will ich hier nicht aufpolieren. Sie, liebe Leserin, lieber Leser, denken ganz anders über die Kirche. Sie sind sich darüber im klaren, daß der Glaube an Gott ein Gefäß braucht, eine Form der Gemeinschaft, die sich weitergibt. Dazu hat Gott sich seine Kirche auf Erden ausgesucht. Sie ist von ihm gewollt und kann von den Pforten der Hölle nicht überwältigt werden. (Matth. 16, Vers 18)

In der Geschichte sind fatalerweise unterschiedliche Kirchen gebildet worden. Im 11. Jahrhundert haben sich die Römisch Katholischen von der orthodoxen Kirche getrennt, im 16. Jahrhundert waren es die Protestanten. Seitdem gibt es im evangelischen Bereich Deutschlands mehrere Landeskirchen.

Unsere Evangelische Kirche im Rheinland wählte im Februar ihr Presbyterium, d.h. genaugenommen nur eine Hälfte. In unserer Gemeinde Siegburg-Kaldauen (mit Stallberg und Seligenthal) waren 5 Presbyter bzw. Presbyterinnen zu wählen. Dazu kommen 2 Mitarbeiter-Presbyter. Sie bestimmen nun zusammen mit den verbleibenden 5 und den 2 Pfarrern für die nächsten vier Jahre die Geschicke der Gemeinde.

Hier passiert Kirche ganz anders als die öffentliche Meinung für möglich hält, nämlich a) basisnah, b) meinungsbildend, c) selbstbestimmend. Die Presbyterinnen und Presbyter vertreten die Gemeinde, die sie gewählt hat. Sie diskutieren und entscheiden in eigener Verantwortung. Auch Pfarrer haben nur eine Stimme. Der Rahmen reicht von den geistlichen Fragen des Gottesdienstes, der Verkündigung, des Gemeindeaufbaus, der Kirchenaustritte, über die Einrichtung und Besetzung von Stellen bis zur Verabschiedung und Bewirtschaftung des Etats (1992 in Höhe von DM 1.120.639,--).

Man könnte das Presbyterium als die älteste demokratische Einrichtung Deutschlands betrachten. Doch das hat einen Haken. Jede Presbyterin und jeder Presbyter soll sich von Geist Jesu Christi leiten lassen. Ja, diese demokratische Form ist erst durch die Überzeugung entstanden, daß Jesus Christus allein seine Kirche leitet und daß sein Wille nicht im stillen Kämmerlein, sondern

in der Gemeinschaft unter Gottes Wort erfahren sowie in praktisches Handeln umgesetzt werden kann.

Die alles entscheidenden Gemeinschaften sind Presbyterium und Synode. Ihre Mitglieder sind dem an den Geist Christi gewiesenen Gewissen verantwortlich. Eine schöne, eine schwere Aufgabe. Wir danken Gott, daß er Frauen und Männer dafür bereit macht.

Vielleicht ist ja die Kirche bei näherem Hinsehen nicht so hinterwäldlerisch und veraltet, wie manche Leute meinen.

K. Schartmann

BAZAR '91

Auch 1991 ist es den Frauen des Arbeitskreises gelungen, wieder einen Bazar auf die Beine zu stellen. Durch Mithilfe der Gemeinde, durch großzügige Kuchen- und Sachspenden für Verkauf und Verlosung, war ein reichhaltiges Angebot vorhanden. Dafür sagen wir allen Spendern ein herzliches "vergelt's Gott".

Der gute Besuch an beiden Tagen erbrachte so gute Einnahmen, daß wir unsere 5 Stationen mit je 1.000,- DM bedenken konnten. Außerdem konnten wir auch dringende Soforthilfe vor Ort leisten.

Aus Krankheits- und Altersgründen schrumpft unser Kreis immer mehr. Neue Mitarbeiterinnen mit guten Ideen werden gebraucht und sind jederzeit herzlich willkommen. Treffpunkt: Pfarrheim, Marienstraße, jeden Dienstag 15 - 17 Uhr.

Bazar '92: 21. und 22. November



BESONDERE NACHFOLGE JESU IN GEISTLICHER GEMEINSCHAFT

Was es für jeden einzelnen Christen bedeutet, sich bewußt für Christus zu entscheiden und sein Leben mit IHM zu leben, darüber predigt unser Pastor oft im Gottesdienst. Daß es darüber hinaus Ordensleute und Priester gibt, die sich noch entschiedener Christus zur Verfügung stellen und dies auch in einem ehelosen Leben deutlich machen, ist auch jedem bekannt.

Daneben gibt es eine weitere Lebensform eines ehelosen, gottgeweihten Lebens, die ich nun aus konkretem Anlaß, auf den ich am Schluß des Artikels zu sprechen komme, vorstellen möchte. Es ist das Leben in einem Säkularinstitut.

Vereinigungen von Menschen, die sich in besonderer Weise Christus und seine Kirche zur Verfügung stellen, gab es und gibt es noch in sehr vielfältiger Ausprägung. Immer wieder gab es auch Gründungen von Gemeinschaften, deren Mitglieder ehelos aber nicht zurückgezogen von der Welt hinter Klostermauern und unter strenger Ordensregel, sondern mitten in der Welt bei den Menschen ihr Christsein leben und Christus durch ihr Leben und die Verkündigung der Frohen Botschaft dienen wollten.

Durch die Apostolische Konstitution „Provida Mater“ Papst Pius' XII im Jahre 1947 erhielten diese Gemeinschaften ihre kirchliche Anerkennung und wurden von da an Säkularinstitute (Weltgemeinschaften) genannt. Und dies ist in der Geschichte der Kirche ein ganz neues Phänomen. Im neuen Kirchenrecht von 1983 wurden die Säkularinstitute (im weiteren SI abgekürzt) mit ihrer besonderen Lebensform fest verankert.

Als geistliche Menschen nach den Evangelischen Räten der Armut, Ehelosigkeit und des Gehorsams leben – also durch die Weihe ganz Gott gehören wollen – und doch mitten in der Welt für die Welt und die Menschen da sein – das ist das wesentliche Merkmal der SI.

Mitglieder der SI sind keine Ordensleute, sondern bleiben im Laienstand und sind doch Menschen gottgeweihten Lebens. Sie leben eine Exponiertheit, sie sind ein „hölzernes Eisen“, wie Hans Urs v. Balthasar einmal formulierte. Sie tragen kein Ordenskleid, sondern lediglich einen Ring, ein Kreuz oder was sonst die Gemeinschaft als Zeichen der Nachfolge ihren Mitgliedern gibt. Sie treten in eine Gemeinschaft geistlichen Lebens ein und bleiben doch in den meisten Fällen in ihrem bisherigen Lebensbereich (in Familie oder allein) und in ihrem Beruf. Nicht die Gemeinschaft, sondern jeder einzelne selbst ist für die eigene Altersversorgung verantwortlich.

Die Gemeinschaft ist eine Lebensgemeinschaft, aber keine Wohngemeinschaft. Mitglieder der SI sind keine „verhinderten Ordensleute“, sondern leben ihre eigene, originäre Berufung. Sie fliehen nicht vor der Welt und allem Weltlichen, sondern leben als Sauerteig mitten in der Welt.

Ihr Gemeinschaftsleben vollzieht sich in regelmäßigen Treffen einzelner meist regionaler Gruppen oder der ganzen Gemeinschaft, vor allem aber auch durch die geistige Verbundenheit untereinander.

Besondere Wesensmerkmale noch einmal kurz zusammengefaßt:

1. Gelübde: Leben der Evangelischen Räte: Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam
2. Apostolat: Auftrag der Verkündigung im Dienst am Menschen
3. Welthaftigkeit: nicht Weltflucht, sondern leben in der Welt als Sauerteig in der Lebensumgebung jedes Mitglieds, also nicht primär in kirchlichen Berufen
4. Charisma: jedes SI hat eine eigene spirituelle Ausprägung und Richtung
5. Eingliederung in die Kirche: Mitgliedschaft ist keine Privatsache; kirchenrechtlich verankert; jede Gemeinschaft muß eigens vom Papst oder Bischof anerkannt werden; Bereitschaft, für die Kirche und ihren Auftrag zur Verfügung zu stehen
6. Gemeinschaftsleben: Verbindung untereinander durch regelm. Treffen, Gebet, Eucharistiefeier, Telefon, Briefe usw.

Die Punkte 2 und 3 machen deutlich, daß die Mitglieder der SI eigentlich nichts anderes tun als das, wozu jeder Christ durch Taufe und Firmung berufen ist, dies aber in besonderer Weise der Ganzhingabe an Gott und die Welt leben. Es geht nicht darum, sich in kirchliche Berufe zurückzuziehen (das bleibt die Ausnahme), sondern Christus in die Welt, in Familie und an den Arbeitsplatz hinauszutragen, damit die Welt in Christus erneuert wird.

Aufgenommen werden können unverheiratete Frauen (auch Männer, die allerdings in den z. Zt. bestehenden SI noch nicht oder aber kaum vertreten sind), Witwen und mit Dispens auch Geschiedene. Bis zur endgültigen Aufnahme sind einige Jahre Vorbereitungszeit notwendig. Die meisten Gemeinschaften haben auch einen sogenannten „äußeren Kreis“. In ihn werden auch verheiratete Männer und Frauen aufgenommen, die sich nicht durch Gelübde binden, aber in geistlicher Weise mit der Gemeinschaft verbunden sein wollen.

Und nun zu dem konkreten Anlaß: Vor einigen Jahren habe auch ich diesen Weg der besonderen Nachfolge gewählt und gehöre einer solchen Gemeinschaft an. Im Oktober diesen Jahres feiere ich meine endgültige Eingliederung und Aufnahme in das Säkularinstitut des Heiligen Franz von Sales.

Im Herbstpfarrbrief werde ich einiges über den Hl. Franz von Sales und über die spezifische salesianische Spiritualität schreiben. Wer bis dahin an näheren Informationen über SI interessiert ist, kann mich ruhig ansprechen oder auch ein Informationsheft vom Schriftenstand mitnehmen.

H. T. Kreis



DER EINE WELT LADEN

Unsere Anschrift

Eine Welt Laden Siegburg
Zeughausstr. 7-9
5200 Siegburg
Tel.: 02241/63400

Unsere Öffnungszeiten

Dienstag-Freitag : 10 - 12 Uhr
15 - 18 Uhr
Samstag: 10 - 13 Uhr

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR



1492  1992 500 Jahre Lateinamerika

MISEREOR

Der Fastenopfer am 5. April 1992 Spendenkonto 556-505 Postgironum Köln

Niemand ist so arm,
daß er nicht etwas zu geben
hätte,
und niemand ist so reich,
daß er nichts zu empfangen
bräuchte

Dom Helder Camara

KOLPING
Gemeinsam handeln

Veranstaltungen

der KOLPINGFAMILIE SIEGBURG-KALDAUEN

??? Febr. 1992 - Besuch der Dino-Schau im Museum König in Bonn
Geplant ist ein Besuch der Dino-Ausstellung im Museum König -
Leider ist es bis heute noch unklar, ob ein Termin zur Führung
noch möglich ist - wir versuchen alles !!!

??? März 1992 - Besuch des Bundestags in Bonn
Auf Einladung der FDP / Herrn Wächter sind wir zur Besichtigung
des Bundestags eingeladen worden. Es wird sich um einen
Ganztagesausflug mit Mittag- und Abendessen handeln - Der Termin
wird noch rechtzeitig bekanntgegeben

Sonntag, dem 17.05.92 - Besuch des Stadtmuseum in Siegburg
15.00 h Führung durch das Museum anschl. Besuch des
Spielplatzes auf dem Michaelsberg - mit Picknick / Proviant ist
von den Teilnehmern selbst mitzubringen

Mittwoch, dem 03.06.92 - Mitgliederversammlung der
Kolpingsfamilie
Mitgliederversammlung der Kolpingsfamilie mit Bericht des
Vorstands und Aussprache der Mitglieder

Sonntag, dem 14.06.92 - Besuch der WDR-Anstalten in Köln
12.00 Führung und Besichtigung des Senders in Köln (Am
Appelhofplatz) - Gemeinsame Fahrt mit der Bundesbahn ab Bahnhof
Siegburg

Samstag/Sonntag, dem 04./05. Juli 1992 - Pfarrfest
Wie in den Vorjahren wollen wir uns auch in diesem Jahr am
Pfarrfest in unserer Pfarrgemeinde beteiligen

Sonntag, dem 06. Sept. 92 - Bezirkstag in Siegburg-Mülldorf
Treffen aller Kolpingsmitglieder des Bezirkes in Siegburg-
Mülldorf - hier wird Gelegenheit zu einem geselligem Treffen
gegeben - für das leibl. Wohl ist bestens gesorgt

??? September 1992 - Wanderung im Ahrtal
Wir erkunden den Rotweinwanderweg im Ahrtal (ggf. mit Weinprobe)
- Da der Ausflug vom Wetter abhängig ist, wird der genaue Termin
noch rechtzeitig mitgeteilt

Freitag, dem 02.10.92 - Skatturnier
Fast schon Tradition - unser Skatturnier mit ansprechenden
Preisen - Startgeld DM 5,00

Donnerstag, dem 05.11.92 - Gesprächsabend
Wir treffen uns einfach, ganz zwanglos, zu einem Gesprächs- und
"Klönabend" in der Gaststätte Bauernstube (Tennishalle)

Samstag, dem 05.12.92 - Kolpinggedenktag/Nikolausfeier
19.00 Beginn des Kolpinggedenktes mit einer gemeinsamen
Abendmesse - anschl. Treffen im Pfarrheim zur Nikolausfeier

Vorsitzender Zur alten Fähre 35
GEORG BONK 5200 Siegburg
Tel. 02241/385290

KOLPING

Terminplanung 1992 "Männerforum"

11. Mai	P. Neuhoff SJ	Maria, Vorbild in Gebet und Glaube
15. Juni	P. Stump SJ	Eugen Drevermann - Im Widerspruch der Meinungen
07. September	H. J. Nüchel	Arbeit und soziale Gerechtigkeit
12. Oktober	P. Dr. Koch SJ	Missionierung, Neuevangelisation (Beispiel Japan mit Dias)
09. November	P. Stump SJ	Tod - und was dann?
14. Dezember	P. Stump SJ	War unser Kinderglaube föllig falsch? (mit hl. Messe)

Termin- und Themenänderung möglich!

Alle Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr im Pfarrheim, Braschoß.
Zur Bildung von Fahrgemeinschaften treffen sich die Teilnehmer aus Kaldauen
jeweils um 19.45 Uhr am Parkplatz vor der Kirche.

Alle sind herzlich eingeladen.

Taufen - Hochzeiten - Sterbefälle seit dem letzten Pfarrbrief

Heimgegangen:

28.10. Felicitas Hartling
02.12. Johann Böninghausen
06.12. Hermann Franz
15.12. Anna Pilz
19.12. Antonia Herz
03.01. Maria Schnieders
08.01. Wilhelm Meis
15.01. Maria Goertz
23.01. Elisabeth Schymik
31.01. Wilhelmine Ahrens
10.02. Aloys Kochems
19.02. Karl Krahforst
19.02. Katharina Heck
07.03. Elisabeth Sturm
11.03. Heinrich Walterscheid

Unser Nachwuchs:

19.10. Alexander Kolb
08.12. Caroline Antoine
12.01. Jennifer Michèle Bauer
12.01. Christian Herlach
19.01. Andreas Mosig
08.03. Corina Pleis

Junge Paare:

05.10. Michael Bartetzko und
Martina Kurth
26.10. Ulrich Günter Mackensen und
Kerstin Anna Drossard
23.11. Peter Heinrich Franz Billen und
Elke Elisabeth Limbach

Kenner

Nach der Taufe sagt der Pfarrer zu
Herrn Brömmel: „Leben Sie wohl!
Vor der Hochzeit des Täuflings
werden wir uns wohl nicht wieder-
sehen!“

Leider auch:

11 Katholiken sind in dieser Zeit
aus der Kirche ausgetreten.

Regelmäßige Gottesdienste

samstags	18.00 Uhr Sonntagvorabendmesse in Kaldauen 18.30 Uhr Sonntagvorabendmesse im Kloster St. Josef
sonntags	8.00 Uhr Hl. Messe im Kloster St. Josef "Haus z.Mühlen" 9.00 Uhr Hl. Messe in Braschoß 9.00 Uhr Hl. Messe in Seligenthal 10.30 Uhr Hl. Messe in Kaldauen
montags-freitags	8.00 Uhr Hl. Messe im Kloster St. Josef "Haus z.Mühlen"
dienstags	19.15 Uhr Hl. Messe in Kaldauen
mittwochs	19.00 Uhr Hl. Messe in Braschoß
freitags	19.00 Uhr Andacht in Braschoß 19.15 Uhr Hl. Messe in Kaldauen

in Kaldauen:

Familienmessen jeden 3. Sonntag im Monat 10.30 Uhr
Wortgottesdienst für Kinder im Pfarrheim jeden 1. Sonntag im Monat 10.30 Uhr
Begräbnismesse normalerweise mittwochs 9.15 Uhr
Gemeinschaftsmesse der Frauen am 1. Mittwoch im Monat um 9.15 Uhr
Gebetsstunde der Senioren am 2. Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr
Abendgebet am letzten Sonntag im Monat um 21.00 Uhr in der Krypta
Beichtgelegenheit samstags von 17.30 - 18.00 Uhr und nach Vereinbarung
im Mai sonntags 18.00 Uhr Maiandacht

Unsere Tauftermine

An folgenden Sonntagen sind bei uns Tauffeiern vorgesehen:

03. Mai	- Pfarrer Wilhelm Neyer
17. Mai	- Pfarrer Wilhelm Neyer
07. Juni (Pfingsten)	Diakon Gert Scholand
21. Juni	- Pfarrer Wilhelm Neyer
12. Juli	- Diakon Gert Scholand
26. Juli	- Diakon Gert Scholand
09. August	- Pfarrer Wilhelm Neyer
30. August	- Pfarrer Wilhelm Neyer
06. September	- Diakon Gert Scholand
20. September	- Diakon Gert Scholand

Die Uhrzeit an den Sonntagen ist 15.00 Uhr. Auf besonderen Wunsch kann eine Taufe
auch in (nicht nach) der Sonntagsmesse gefeiert werden.
Anmeldung der Taufen, die Pfarrer Neyer hält, unter Tel. 381170 (Pfarrbüro);
Taufen von Diakon Scholand, Tel. 381101.
Der Taufe geht ein Gespräch voraus, an dem die Eltern, nach Möglichkeit auch die
Patzen teilnehmen sollen.